

# Programm

der

## städtischen höheren Töchterschule zu Gilsit,

mit welchem

zu der Freitag, den 27. März, stattfindenden

### Prüfung sämtlicher Schülerinnen

im Namen der Lehrer und Lehrerinnen der Anstalt

ergebenst einladet

der Direktor

**Adolph Witt.**

#### Inhalt:

- 1) Ueber die Aufgabe der höheren Töchterschulen.
- 2) Schulnachrichten. Beides vom Direktor.



---

Gilsit, 1863.

Druck von J. Keyländer.



Program

# Wzrost i rozwój człowieka

inżynier

Wzrost i rozwój człowieka

Wzrost i rozwój człowieka

Wzrost i rozwój człowieka

Adolf W. ...



1911, 1912

## Ueber die Aufgabe der höheren Töcherschulen.

---

Die Unterrichtsanstalten, welche als höhere Töcherschulen bezeichnet werden, bieten zur Zeit noch ein Bild der buntesten Mannigfaltigkeit dar. Während die zu ein und derselben Kategorie gehörigen Knabenschulen ein gleiches Ziel verfolgen und bei mancher Verschiedenheit in Nebendingen doch im Wesentlichen auf eine übereinstimmende Weise organisiert sind, so daß mit ihrem Namen zugleich Zweck und Art des Unterrichts ausgesprochen ist, haben die höheren Töcherschulen, selbst die öffentlichen, nicht viel mehr als den Namen mit einander gemein; in Bezug auf die Wahl und Begrenzung der Unterrichtsgebiete sind sie sehr verschieden von einander. Es scheint daher nicht unangemessen, dem ersten Bericht, der über die Einrichtung und Wirksamkeit einer neu gegründeten Anstalt dieser Art veröffentlicht wird, einige Worte darüber voranzuschicken, wie sie die Aufgabe der höheren Töcherschulen auffaßt, und auf welchem Wege sie dieselbe zu lösen strebt.

Öffentliche höhere Bildungsanstalten für die weibliche Jugend existiren noch nicht lange. Man war früher der Ansicht, daß für die Bildung der Mädchen ausreichend gesorgt sei, wenn man es ihnen möglich machte, die nothdürftigsten elementaren Kenntnisse zu erwerben, die zur Führung eines gewöhnlichen Haushalts unentbehrlich sind.

Diese Ansicht beruht auf einer völligen Verkennung sowohl der Bestimmung, wie der Anlagen des weiblichen Geschlechts. Denn der Beruf des Weibes beschränkt es nicht auf untergeordnete Dienstleistungen, sondern weist ihm in den engeren Kreisen der menschlichen Gesellschaft einen tief eingreifenden Einfluß auf die Entwicklung der Menschheit an. Die Familie ist das Feld, auf welchem das menschliche Individuum die von der Natur ihm verliehenen Kräfte zuerst entwickelt. Die Eindrücke, die es hier empfängt, sind für die Richtung seiner Entwicklung entscheidend. So unscheinbar der eng begrenzte Kreis einer Familie auch ist, hier wird die Saat gestreut, deren Frucht später auf dem weiten Gebiete des öffentlichen Wirkens zur Erscheinung kommt; aus diesem Boden zieht der werdende Charakter seine erste Nahrung. In der Familie aber üben die Frauen naturgemäß einen unbestreitbaren Einfluß aus. Nicht nur die historisch berühmten Frauen, sondern auch solche,

von denen die Geschichte Nichts meldet, wirkten und wirken im guten oder im schlimmen Sinne auf den Bildungszustand ihrer Zeit ein, und oft die am meisten, von denen man am wenigsten erfährt. Ist es doch eine bekannte Thatsache, daß die großen Männer der Geschichte einen nicht geringen Theil von dem, was sie geworden sind, dem stillen, aber mächtigen Einflusse edler Mütter zu danken hatten.

Denn das, wodurch ein Mensch bildend auf seine Umgebung einwirkt, ist nicht eine einzelne hervorragende Seite seines Wesens, noch weniger bloße Lehren und Ermahnungen, sondern die ganze Persönlichkeit. Je edler und harmonischer diese ist, je mehr in ihr das Beste, was in der menschlichen Natur liegt, zum Ausdruck gekommen ist, eine desto überwältigendere Wirkung übt sie auf verwandte Seelen aus, weckt, selbst ohne es zu wissen und zu wollen, edle Empfindungen und Gedanken und hält alles Ueble nieder.

Ist es auch dem Weibe im Allgemeinen versagt, durch eine schöpferische Thätigkeit auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens sich verdient zu machen, so ist es ihm doch mehr als dem Manne gegeben, zu dem rechten Einklang zwischen Geist und Gemüth zu gelangen, der zum Wesen einer edlen Persönlichkeit gehört; und auf diesem beruht die Macht, die es im Kreise der Familie als Gefährtin des Mannes, als Erzieherin der Kinder, als Pflegerin häuslicher Sitte und anmuthiger Geselligkeit, als Führerin des Haushalts geltend macht. In diesem Sinne soll die Frau die Seele der Häuslichkeit sein und im Familienkreise herrschen; in diesem Sinne hat auch die Jungfrau schon einen hochwichtigen Beruf zu erfüllen: sie soll das Ihrige dazu thun, den Sinn für alles Edle und Schöne, und die Scheu vor allem Hohen und Gemeinen zu pflegen und zu fördern, und in der Unruhe und den Wirren des Kampfes um die Güter des Lebens den Schatz eines sinnigen und innigen Gemüthslebens zu wahren.

Einer so hohen Aufgabe zu genügen, reicht der bloße gute Wille, oder eine glückliche Naturanlage allein nicht aus, am wenigsten in den Kreisen, in denen eine höhere geistige Bildung vorherrschend ist. Daher sind früher solche Familien, die den sogenannten höheren Ständen angehörten, darauf bedacht gewesen, ihren Töchtern durch Privatunterricht eine über das Maß der elementaren Kenntnisse hinausgehende Bildung zu verschaffen. In unseren Tagen ist die Bildung nicht mehr an bestimmte Stände gebunden, der Bildungstrieb durchdringt jetzt alle Berufsclassen und Schichten des Volkes mehr und mehr, die Ueberzeugung findet immer allgemeinere Verbreitung, daß Bildung die sicherste Grundlage der Wohlfahrt sei.

Und so gewinnt auch die Erkenntniß immer mehr Eingang, daß dem Bildungsbedürfniß des weiblichen Geschlechts eine ausgedehntere Sorgfalt zuzuwenden sei, daß den Eltern, die ihren Töchtern eine den höheren Anforderungen der Familie und der Gesellschaft entsprechende Ausbildung gewähren wollen, dies nicht erschwert, sondern so viel als möglich erleichtert werden müsse. Zu dem Zwecke hat man öffentliche höhere Bildungsanstalten für die weibliche Jugend, sogenannte höhere Töchterschulen, gegründet, deren Zahl in stetem Wachsen begriffen ist, und die, wenn sie die lange empfundene

Lücke ausfüllen wollen, sich die Aufgabe stellen müssen: ihren Zöglingen die Bildung zu verschaffen, welche für die künftige Stellung und Wirksamkeit derselben in gebildeten Familienkreisen erforderlich ist.

Damit ist die Vorbildung für eine selbstständige Stellung außerhalb der Familie nicht ausgeschlossen. Wenn diejenigen Mädchen, welche in einem Familienkreise zu wirken nicht Gelegenheit haben, sich einer anderweitigen Berufsthätigkeit widmen, durch die sie ihre Gaben und Kenntnisse zu verwerthen und gleichzeitig sich eine selbstständige Subsistenz zu sichern vermögen, so ist das gewiß nur anzuerkennen. In neuerer Zeit ist für solche Fälle vorzugsweise der Lehrerinnenberuf in Aussicht genommen. Es ist jedoch nicht zu bezweifeln, daß im Laufe der Zeit, wie es bereits in andern Ländern, z. B. in Frankreich, England und der Schweiz geschehen, sich auch bei uns noch andere Berufsarten herausstellen werden, in welchen gebildete Mädchen mit lohnendem Erfolge thätig sein können. Den Grund zur Vorbildung für solche Berufsthätigkeiten wird ebenfalls die höhere Töchterchule am besten legen können, die Vollendung derselben muß sie indessen Privatstudien oder besonderen, für bestimmte Berufsarten eingerichteten Bildungsanstalten überlassen.

Aus dem bisher Gesagten folgt, daß der wissenschaftliche Unterricht der höheren Töchterchule manche Gegenstände, die in höheren Knabenschulen ihre nothwendige Stelle haben, auszuschließen, andere anders zu behandeln haben wird. Alle Anhäufung von todten Kenntnissen, die mühsam dem Gedächtnisse eingeprägt werden, um gleich nach dem Abgange von der Schule vergessen zu werden, und die im besten Falle den Schein einer Gelehrsamkeit verleihen, welche, selbst wenn sie in Wahrheit vom Weibe erworben werden könnte, in der Ausübung seines eigentlichen Berufes ihm mehr hinderlich als förderlich wären, ist zu vermeiden. Aber ebenso verkehrt wäre es, nur über die Oberfläche der Wissenschaften hinzugleiten, das Leichteste und Unterhaltendste zusammen zu tragen und daraus einen Flitterstaat aufzuputzen, der in der Gesellschaft vielleicht eine Zeit lang zu blenden, doch nimmermehr wahre Bildung zu ersetzen vermag. Denn alle wahre Bildung hat einen tief innerlichen Grund, auf dem sie ruht, und umfaßt das ganze geistige Wesen des Menschen. Sie kann nur gewonnen werden, wenn alle Kräfte der Seele in Thätigkeit gesetzt werden, dem Geiste kräftige und heilsame Nahrung zuzuführen. Sie erfordert daher vom Mädchen, wie vom Knaben Arbeit und Anstrengung; aber die Arbeit muß den von der Natur dem weiblichen Geschlechte verliehenen Kräften und Neigungen angemessen und geeignet sein, zu freudiger Selbstthätigkeit anzuregen.

Die geistige Natur des Weibes ist vorzugsweise für das Große und Bedeutsame, was in dem Bereiche der Natur und des Menschenlebens zur Erscheinung kommt, empfänglich, weil dadurch nicht allein der erkennende Verstand beschäftigt, sondern zugleich das empfindende Gemüth ergriffen wird; und da sein Sinn weniger auf das Allgemeine, als auf das Besondere, Individuelle gerichtet ist, während der männliche Geist von dem Besonderen zum Allgemeinen, vom Concreten zum Abstracten hinstrebt, so muß es ihm nicht in dürren Umrissen, oder allgemeinen Uebersichten, sondern in lebensvollen und darum auch Leben weckenden Anschauungen dargeboten werden.

Damit ist der Gesichtspunkt bezeichnet, von dem aus die Wahl des Unterrichtsstoffes und der Unterrichtsweise in der höheren Töchterschule zu treffen ist. Auf den Gebieten des Wissens, die dem Mädchen überhaupt zugänglich sind, muß das, was von hervorragender Bedeutung ist, in abgerundeten, in's Einzelne ausgeführten Darstellungen ihm vorgeführt werden, in einer Form, die nicht bloß den Verstand, sondern auch die Phantasie und das Gemüth in Anspruch nimmt, und auf die Richtung des Willens zu wirken geeignet ist. Positive Kenntnisse sind auch hier nothwendig; denn ohne sie würde es jenen Anschauungen an einer sichern Grundlage und festen Begrenzung fehlen, sie würden zu bloßen Nebelbildern werden. Aber was dem Gedächtnisse eingeprägt wird, muß seiner Bedeutung und seinem Zusammenhange nach zum Verständniß gebracht sein und dann durch verschiedenartige Anwendung und fleißiges Einüben ein sicheres Eigenthum der Schülerinnen werden.

Es ist offenbar, daß auf die weibliche Jugend in dem angegebenen Sinne kein Unterricht tiefer und nachhaltiger einzuwirken vermag, als der Religionsunterricht. Alle Empfindungen, welche durch die Betrachtung großartiger Erscheinungen in dem weiblichen Gemüthe hervorgerufen werden, nehmen von selbst mehr oder weniger einen religiösen Grundton an. Wie empfänglich muß daher das Mädchen für den Unterricht sein, welcher das Höchste, wozu die menschliche Seele sich emporzuschwingen fähig ist, zum Gegenstande der Erkenntniß macht, ihm die großen Thaten Gottes zum Heile der Menschen verkündet, Gottes väterliches Walten in der Natur und in den Schicksalen der Menschen, seine Offenbarung in der Lehre und dem Leben Christi, das Wirken seines Geistes in der auf sein Wort gegründeten Gemeine schildert? Das Beste, was die Schule auf diesem Gebiete ihren Zöglingen geben kann, ist zwar hier, wie in der Volksschule, die auf Gottes Wort gegründete Gottesfurcht; allein die höhere Töchterschule kann die Erkenntniß der in Christo geoffenbarten Wahrheit fester begründen durch tiefere Einführung in das Verständniß der heiligen Schrift, durch genaueres Eingehen auf den Zusammenhang der christlichen Lehre und durch Hinweisung auf die Entwicklung derselben und des christlichen Lebens innerhalb der Kirche, vornehmlich während der ersten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung, während des Reformationszeitalters und in den bedeutendsten Epochen der Kirchengeschichte neuerer Zeit. Dabei darf aber das Gedächtnißwerk nicht die Hauptsache sein; wo viel auswendig gelernt wird, da wird leider nur zu oft wenig inwendig gelernt, und das wäre nirgends beklagenswerther, als beim Religionsunterricht. Denn die Religion ist das Innerlichste, was der Mensch hat; was hier gelernt wird, das muß geeignet sein, den Weg zum Herzen zu finden.

Der Religionsunterricht soll ja den Grund legen zu den religiösen Anschauungen, auf denen die ganze Thätigkeit im späteren Leben beruht; er soll die Selbstsucht als die Wurzel alles Bösen erkennen lehren, das Herz zum Kampfe gegen diesen innern Feind anreizen, ihm die rechten Waffen dazu bieten; er soll in die jugendliche Seele die Liebe zu Gott und zu den Nebenmenschen pflanzen, die sich in treuer Pflichterfüllung und in aufopfernder Thätigkeit für das Wohl Anderer offenbart. Das kann er nur, wenn er durch lebendige Darstellung, durch Wärme und Kraft des Wortes das Gemüth in seiner Tiefe zu erfassen, es in seelenvolle Andacht und heilige Begeisterung zu versetzen

weiß. Nur auf diesem Wege kann die Schule bei den Mädchen eine christliche Religiosität begründen, welche sich nicht in gedankenlosem Buchstabenbekenntniß oder scheinheiligen Gebehrden, sondern in demüthiger Ergebung in Gott und in werththätiger Nächstenliebe kundgiebt, und die am sichersten bewahrt vor leichtfertiger Auffassung der heiligsten Lebensverhältnisse.

Der Geschichtsunterricht in der höheren Töchterchule muß den Mädchen von den bedeutungsvollsten Begebenheiten und den hervorragendsten Charakteren älterer und neuerer Zeit anschauliche und anziehende Bilder geben. Sie sollen die Ereignisse kennen lernen, welche den Weg bezeichnen, auf dem die Vorsehung die Menschheit zu ihrer heutigen Entwicklungsstufe geführt hat, den Ernst des Lebens und die Hand Gottes in den Schicksalen einzelner Menschen wie ganzer Völker wahrnehmen, in die Geschichte vergangener Zeiten und fremder Völker blicken, um die Gegenwart verstehen zu können, besonders aber vertraut werden mit den wichtigsten Epochen der vaterländischen Geschichte. Mit dem Auswendiglernen von Namen und Jahreszahlen allein ist das nicht zu erreichen; es muß der Stoff in möglichst individualisirten Schilderungen mitgetheilt und Göthe's Ausspruch beherzigt werden: „Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist die Begeisterung, welche sie erregt.“

Durch die Geographie sollen die Mädchen die Erde als den Wohnplatz des Menschengeschlechts kennen lernen, nicht bloß mit ihrer Heimath und deren nächster Umgebung, sondern durch landschaftliche und ethnographische Darstellungen auch mit fernen Theilen der Erdoberfläche und ihren Bewohnern bekannt werden. Sie sollen eine richtige Vorstellung gewinnen von der Gestalt, der Bewegung der Erde und ihrem Verhältnisse zu andern Himmelskörpern, damit sie die täglichen Himmelserscheinungen, von denen in dem Leben des Menschen so Vieles abhängt, sich zu erklären vermögen. Auch die gewaltigen Umwälzungen, durch welche die Oberfläche der Erde ihre heutige Form erhalten hat, die wunderbaren Bildungen, die sie in ihrem Schooße birgt, dürfen ihnen nicht ganz unbekannt bleiben. Auf diese Weise erweitert sich ihr geistiger Horizont über die Grenzen der nächsten Umgebung hinaus und läßt sie einen Blick thun in die Unermesslichkeit des Weltalls.

Die Naturkunde lehrt sie die mannigfaltigen Gestaltungen der organischen und unorganischen Natur sinnig betrachten, an dem Großen, wie an dem Kleinen, worin Gottes Macht und Weisheit sich offenbart, innige Freude empfinden und den Geist der Ordnung und Gesetzmäßigkeit bewundern, der in dem großen Ganzen waltet. Daneben lernen sie durch diesen Unterricht Vieles, was ihnen später im praktischen Leben vielfach zu Gute kommt, z. B. Kenntniß der Pflanzen und Thiere, die zur Ernährung des Menschen oder zu wirthschaftlichen Zwecken in Beziehung stehen. Die Naturlehre macht sie bekannt mit den wichtigsten Naturerscheinungen und den in denselben wirkenden Kräften, lehrt sie, wie der Mensch die Kräfte der Natur sich dienstbar machen und zu den verschiedensten Zwecken benutzen kann, und weckt in ihnen den Sinn dafür, in Allem, was um sie her vorgeht, oder was sie selbst zu schaffen haben, auf den Zusammenhang von Ursache und Wirkung zu achten. So lernen sie frühzeitig mit Besonnenheit und Umsicht verfahren und mit reiflicher Ueber-

legung auch in den kleinsten Geschäften handeln, gewiß kein geringer Gewinn für die künftige Führerin eines Haushalts.

Auf dem Gebiete des Sprachunterrichts muß der Unterricht in der Muttersprache die erste Stelle einnehmen. Wie den Mädchen durch sie die ersten Vorstellungen und Begriffe zugeführt sind, so ist sie auch das Element, in dem vornehmlich ihr geistiges Leben sich weiter entwickelt. Durch die Muttersprache nehmen sie den Geist ihres Volkes in sich auf und werden lebendige Glieder der Nation, der sie durch die Geburt angehören. Kinder schon in frühesten Jugend, wenn ihr Sprachvermögen erst anfängt sich zu äußern, eine fremde Sprache zu lehren, weil sie dann wegen der größeren Bildsamkeit der Sprachwerkzeuge leichter die richtige Aussprache sich aneignen, ist eine Verirrung, die jetzt glücklicherweise nur noch selten vorkommt. Möglich, daß sie auf solchem Wege in der fremden Sprache es zu einer größeren Vollkommenheit bringen, aber gewiß, daß sie in ihrer eigenen Muttersprache nie recht heimisch werden. Denn die Sprache ist nicht ein Kleidungsstück, das man nach Belieben anziehen und wechseln kann, sie steht mit dem Geiste in organischer Verbindung, sie ist die Form, in der sich die nationale Art des Anschauens und Empfindens ausdrückt. Der deutsche Geist ist es, in dem die Bildung unserer Töchter wurzeln muß, darum sollen sie in ihrer Muttersprache nach allen Seiten hin heimisch werden, so daß sie dieselbe beherrschen und ihre Gedanken durch sie mündlich und schriftlich nicht nur richtig und deutlich, sondern auch gefällig auszudrücken verstehen. Darauf hat die Schule ihr Augenmerk zu richten. Aber sie muß auch sie hinführen zu den Schätzen unserer Nationalliteratur, ihnen das Verständniß öffnen für die herrlichen Schöpfungen, in denen der Geist des Volkes durch den Mund seiner Dichter sich ausspricht. So wenig angemessen es wäre, mit den Mädchen Literaturgeschichte zu treiben im eigentlichen Sinne des Wortes, so nothwendig und zugleich lohnend ist es, ihr Interesse auf die Werke unserer großen Dichter zu lenken, das Beste davon, was für ihr Alter und ihre Fassungskraft sich eignet, mit ihnen zu lesen, sie zum richtigen Verständniß für die Tiefe des Inhalts und die Schönheit der Form anzuleiten, und ihrem Geschmack eine Richtung zu geben, die sie für alle Zeiten vor gehaltloser oder gar verderblicher Lectüre bewahrt. Wer in seiner Jugend gelernt hat, für Schiller sich zu begeistern, der greift im späteren Alter nicht nach den werthlosen Nachwerken, die zu Zeiten unsern Büchermarkt überschwemmen. Die höhere Töchterschule muß dieser Aufgabe eine besondere Sorgfalt widmen, wenn sie nicht eins der wichtigsten Bildungsmittel der weiblichen Jugend unbenutzt lassen will.

Mit der eben ausgesprochenen Forderung steht die andere nicht im Widerspruche, daß in der höheren Töchterschule auch in fremden Sprachen unterrichtet werde. Abgesehen von dem Nutzen, den unter Umständen die Fähigkeit, sich im Französischen und im Englischen auszudrücken, bringt, sind dies die Sprachen derjenigen neueren Völker, welche neben dem deutschen als die Hauptträger der modernen Cultur anzusehen sind. Die Kenntniß derselben öffnet den Mädchen den Zugang zu werthvollen fremden Literaturen, namentlich ist die englische reich an solchen Werken, die gerade dem weiblichen Geschlechte eine heilsame geistige Nahrung darbieten. Sollte man dagegen einwenden,



daß ihnen dieses Bildungsmittel auch durch Uebersetzungen zugänglich gemacht werden könnte, so ist zu bemerken, daß einmal der Geist der fremden Sprache sich nie vollkommen durch die Uebertragung wieder geben läßt; außerdem aber steigert die Schwierigkeit des Verständnisses die Thätigkeit des Geistes, schärft besonders den Verstand und gewährt durch den mit größerer Mühe errungenen Erfolg eine Befriedigung, die zu neuen Anstrengungen reizt. An solchen geistigen Beschäftigungen fehlt es den Männern in ihren verschiedenen Berufsthätigkeiten nicht, für die Frau aber ist eine rein geistige Thätigkeit dieser Art neben ihrer praktischen, oft nur mechanischen, eine wahre Erfrischung.

Uebrigens ist die Erlernung einer fremden Sprache für Mädchen auch ein werthvolles Mittel, ihnen die wichtigsten Gesetze der Sprache überhaupt und ihrer Muttersprache insbesondere durch Vergleichung zum Bewußtsein zu bringen. Der grammatische Unterricht in der Muttersprache pflegt bei Mädchen nur geringes Interesse zu erregen, weil er zu abstract ist. Dagegen muß die Schule es als ihre Aufgabe betrachten, das Sprachgefühl zu schärfen, mit dem ein Mädchen, dessen geistige Kräfte sonst geübt sind, sich leicht zurecht zu finden weiß. Dieses aber wird durch Vergleichung der Muttersprache und ihrer Gesetze mit denen einer fremden Sprache auf die leichteste und wirksamste Weise gebildet.

Daß durch einen solchen Unterricht den Mädchen es auch erleichtert wird, später sich die fremde Sprache, die sie in der Schule erlernt haben, bis zum vollkommen fertigen Gebrauch derselben anzueignen, leuchtet ein. Die Schule muß nur den Schülerinnen beim Unterricht in fremden Sprachen von Anfang an Gelegenheit zum Sprechen derselben geben. Das Gebiet, auf welchem die Sprechübungen sich bewegen, wird mit dem wachsenden Wörterborrath und der fortschreitenden Bekanntschaft mit den grammatischen Regeln und eigenthümlichen Redewendungen der zu erlernenden Sprache sich erweitern, und eine fortgesetzte Uebung die Scheu überwinden, mit der Jeder, der eine fremde Sprache sprechen will, besonders aber Mädchen zu kämpfen haben.

Einem anderen Gebiete des Unterrichts gehört der Rechenunterricht an. Dieser soll in der höheren Töcherschule die Schülerinnen soweit führen, daß sie die Aufgaben, welche im Kreise der weiblichen Berufsthätigkeit vorkommen, sicher und geläufig zu lösen verstehen; es ist daher von großer Wichtigkeit, daß sie die gehörige Gewandtheit im Kopfrechnen erlangen. Dies ist der praktische Zweck. Aber der Rechenunterricht leistet auch einen theoretischen Dienst, der in der Mädchenschule von besonderem Werthe ist, da hier manche von den formalen Bildungsmitteln der Knabenschule fehlen: er ist vorzüglich geeignet, die Klarheit und Folgerichtigkeit des Denkens zu fördern, im richtigen Schließen zu üben und an den Gebrauch eines streng logischen Ausdrucks zu gewöhnen. Das kann er aber nur, wenn er sich nicht auf Abrihtung zu mechanischer Fertigkeit beschränkt, sondern von der untersten Stufe an Einsicht in das Rechnungsverfahren zu vermitteln strebt, welche sehr wohl vereinbar ist mit Gewandtheit in der Behandlung der Zahlen. Auch die Raumlehre darf von dem Mädchenunterricht nicht völlig ausgeschlossen werden, wenngleich es sich hier selbstverständlich weniger

um wissenschaftliche Erkenntniß, als um klare Anschauung von den im gewöhnlichen Leben am häufigsten zur Anwendung kommenden regelmässigen Figuren und Körpern handeln kann.

Beziehen die bisher berührten Unterrichtsgegenstände sich vorzugsweise auf die intellectuelle Seite der Mädchenbildung, so ist in höheren Töcherschulen noch eine besondere Rücksicht der Pflege des Schönheitsfinnes zu widmen. Dieser wird schon durch die Einführung in die Erzeugnisse der Poesie geweckt und entwickelt; aber eine sehr wesentliche Förderung wird ihm durch das Zeichnen und den Gesang zu Theil. Die Schule kann zwar weder erwarten, noch darauf ausgehen, Künstlerinnen auf einem dieser beiden Gebiete auszubilden; aber sie muß es als ihre Pflicht ansehen, die vorhandenen Anlagen soweit zu entwickeln, daß die Schülerinnen Freude an der Ausübung einer Kunst empfinden, und die vielfachen Bildungsmittel, die sich in späterer Zeit von dieser Seite her ihnen darbieten, mit Nutzen zu gebrauchen wissen. Großes in der Kunst hervorzubringen, ist nur den Wenigen vergönnt, denen die Natur eine außerordentliche Begabung verliehen hat; aber Kunstwerke mit Verstandniß zu betrachten und durch den Genuß des Schönen seinen Sinn zu veredeln, seinen Geschmack zu läutern und sich durch die Kunst aus der beschränkten Sphäre der Wirklichkeit in das Reich der Ideale erheben zu lassen, ist auch bei mässigen Anlagen, wenn sie nur nicht unentwickelt bleiben, wohl zu erreichen.

Der Unterricht in weiblichen Handarbeiten endlich muß die Schülerinnen nicht allein in Stand setzen, für die nothwendigsten und einfachsten Arbeiten dieser Art, sondern auch für feinere Arbeiten, die sie in ihrer späteren Stellung zu fertigen Gelegenheit haben, die nöthige Kunstfertigkeit, Eigenheit und Sauberkeit zu erwerben.

Welchen Werth eine höhere Bildung der Mädchen, wie sie in dem Vorstehenden angedeutet ist, für ihr ganzes Leben habe, braucht nicht weitläufig auseinander gesetzt zu werden. Ein Mädchen, welches sie besitzt, ist sicher vor dem Gange zu eitlen Zerstreuungen, es weiß seine Zeit und seine Kraft besser zu verwerthen, als im flüchtigen Eilen von einem Vergnügen zum andern; es braucht nicht die Langeweile zu fürchten, wenn ihm seine Berufsthätigkeit Muße gewährt. Durch das, was es gelernt hat, ist auch der Trieb in ihm geweckt, sich weiter zu bilden. Es vermag theil zu nehmen an dem, was die Zeit bewegt, zu verstehen das Ringen und Kämpfen der Männer, die höchsten und heiligsten Interessen der Menschheit können ihm nie fremd werden.

Dagegen hört man bisweilen die Meinung aussprechen, die höhere geistige Bildung sei nicht ohne Gefahr für die weibliche Jugend; die gesteigerte Verstandesbildung beeinträchtige die wahre Weiblichkeit, sie verführe zu Hochmuth, Dünkel, übertriebenen Ansprüchen und raube dem Weibe den schönsten Schmuck seines Geschlechts, Demuth und Bescheidenheit. Die reichere Entwicklung der Phantasie und des Wohlgefallens am Schönen aber mache die Mädchen überspannt und zur Erfüllung ihrer häuslichen Berufspflichten unlustig, verderbe sie für das praktische Leben; und doch seien die Verhältnisse der wenigsten der Art, daß sie ihnen gestatteteten, sich idealen Träumereien ohne Nachtheil für sich und für ihre Umgebung hinzugeben.

Solche Befürchtungen sind unbegründet. Denn, wo die erwähnten Erscheinungen sich zeigen, — und wer wollte in Abrede stellen, daß sie vorkommen? — da sind sie nicht Folgen einer höheren, sondern einer einseitigen und verkehrten Bildung. Wo neben dem Verstande auch dem Gemüthe die rechte Pflege zu Theil, das Herz richtig gebildet wird, da wird eben ein höherer Grad der Bildung überhaupt erreicht, und der bewahrt am besten vor allen Ausschreitungen über die Grenzen der Weiblichkeit. Dadurch aber, daß Phantasie und ästhetisches Gefühl auf der Grundlage eines bestimmten Wissens beschäftigt und genährt und somit auch auf ein richtiges Maß beschränkt, Verstand und Urtheilskraft gleichzeitig mehr entwickelt werden, vermindert sich nicht allein die Gefahr phantastischer Schwärmerei, sondern wird die Vereinigung eines auf das Höhere gerichteten Strebens mit einer besonnenen Auffassung der vorhandenen Lebensverhältnisse erreichbar, welche die Jungfrau befähigt, die Pflichten des täglichen Lebens richtig zu würdigen und in ihre oft auf das Kleine und scheinbar Geringsfügige gerichtete Thätigkeit einen höheren Sinn zu legen.

Ueberdies kann die häusliche Erziehung solchen Verirrungen sehr erfolgreich entgegenwirken, wenn sie die Mädchen schon früh zu wirtschaftlichen Hülfeleistungen, die ihrem Alter und ihren Kräften angemessen sind, anhält und anleitet, damit sie Sinn für praktische Thätigkeit gewinnen und Freude daran empfinden lernen, sich Andern nützlich zu machen. Wie unbedeutend auch zu Anfange die Geschäfte sein mögen, die ihnen zugemuthet werden, es muß nur eine gewisse Verantwortlichkeit damit verbunden sein, denn diese spornt ihren Eifer an, Emsigkeit und Treue im Kleinen zu beweisen. Die Schule muß ihnen dazu freilich Zeit lassen; sie darf nicht die unterrichtsfreie Zeit durch ein Uebermaß von häuslichen Schularbeiten ebenfalls für sich in Anspruch nehmen. Häusliche Aufgaben sind nöthig, theils zur Vorbereitung auf die Lehrstunden, theils zur Wiederholung und Einübung des in denselben Gelernten; aber die meiste Frucht muß die Lehrstunde selbst schaffen, dann wird es den Mädchen auch nicht an Zeit fehlen, ihren Sinn für das Familienleben durch dienstfertige Thätigkeit im Familientreise auszubilden.

Die Schule ihrerseits wird alle die Nachtheile, die aus einer höheren geistigen Bildung der Mädchen hervorgehen könnten, am sichersten verhüten, wenn sie neben der geistigen, oder vielmehr mit derselben die sittliche in gebührendem Maße pflegt. Alles Wissen, das nicht mit sittlicher Tüchtigkeit verbunden ist, hat überhaupt keinen Werth, am allerwenigsten aber beim weiblichen Geschlecht, und mit Recht werden Kenntnisse und gesellschaftliche Bildung an einem Mädchen gering geschätzt, das nicht zugleich durch sittliche Gediegenheit die Achtung und Liebe seiner Umgebung sich zu erwerben weiß. Die sittliche Bildung des weiblichen Geschlechts beruht mehr auf dem feinen Gefühl für das Gute, als auf Grundsätzen. Dieses bis zu der Schärfe und Sicherheit auszubilden, daß es in jedem Augenblicke und in jeder Lage das herauszufinden vermag, was die Pflicht erfordert, die Liebe zum Guten so zu kräftigen, daß die Erfüllung der Pflicht zum Bedürfniß wird, ist das Ziel, auf welches die Erziehung der weiblichen Jugend in sittlicher Beziehung hinsteuern hat.

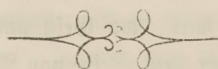
Den Grund dazu legt das Elternhaus; durch die Sitte lernt hier das Kind im zartesten Alter, wo seine Vernunft noch nicht fähig ist, das Gute vom Bösen unterscheiden, das Rechte kennen und lieben. Die Schule hat die Wirksamkeit des Elternhauses fortzusetzen. Dazu bieten sich ihm verschiedene Mittel dar. Einmal ist es der Unterricht, der sittlich erziehend auf die Schülerinnen einwirken nicht nur kann, sondern muß, und zwar nicht nur der Religionsunterricht, wiewohl dieser in einem vorzüglichen Grade, sondern jeder Unterricht, der nicht ausschließlich Verstandesthätigkeit oder technische Uebung in Anspruch nimmt. Wie viel Gelegenheit bietet der Geschichtsunterricht durch die Hinweisung auf Vorbilder der sittlichen Größe das Wohlgefallen am Guten zu nähren und das Streben nach sittlicher Vollkommenheit anzufeuern. Welche mächtigen Eindrücke muß die Schilderung der sittlichen Reinheit und Hoheit, wie sie uns in den Frauengestalten des Alterthums entgegen tritt, der selbstverleugnenden Liebe und Hingebung, wie wir sie an Frauen und Jungfrauen der neueren, besonders der vaterländischen Geschichte wahrnehmen, auf die Herzen junger Mädchen machen! Und wie muß ihr sittliches Gefühl erstarken durch die Bewunderung der edlen Charaktere, welche unsere großen Dichter in ihren Meisterwerken geschaffen haben! Denn die Bewunderung des Schönen wirkt zurück und erhebt den, der es bewundert, selbst auf eine höhere Stufe. Wie die Keime des Guten gedeihen, welche in die jugendliche Seele gepflanzt sind, hängt wesentlich von den Stimmungen ab, welche diese beherrschen; die Stimmung, in die sie durch die eingehende Beschäftigung mit der Poesie versetzt wird, ist für sie das, was heiteres Frühlingswetter für die junge Saat, — alles Gute keimt und sprießt und entfaltet sich in fröhlichem Gedeihen.

Aber nicht allein der Unterricht, sondern auch das ganze Schulleben hat seinen Antheil an der sittlichen Bildung der Mädchen. Es wird geeignet sein, die häusliche Erziehung fortzusetzen, wenn es in dem Verhältniß zwischen Lehrern und Schülerinnen und in dem der Schülerinnen unter einander das Bild eines wohlgeordneten Familienlebens darstellt. Wie in diesem die ernste Zucht nicht fehlen darf, aber im Geiste der Elternliebe gehandhabt und durch feste Gewöhnung an willigen Gehorsam und treue Pflichterfüllung unterstützt wird, so muß auch in der Mädchenschule der Geist der Ordnung und Pflichttreue walten, nicht als eine Frucht harten Zwanges, sondern einer sorgsam gepflegten Liebe zum Rechten und Guten, einer zur andern Natur gewordenen Sitte. Wie dieser Sinn sich äußerlich zu erkennen giebt, das deutet unsere Sprache durch das Wort „sittsam“ an, welches ausschließlich auf das weibliche Geschlecht und vorzugsweise auf Mädchen angewendet wird. Die Sittsamkeit schließt Alles in sich, was von dem äußern Verhalten, der ganzen Haltung der Schülerinnen gefordert werden muß, und dies kann auch ohne besondere Disciplinarmittel erreicht werden. Von einem gewissen Alter der Schülerinnen ab darf der Lehrer darauf rechnen, daß der gute Geist, der die Mehrzahl derselben beherrscht, auch das etwa versuchte Widerstreben einzelner überwindet und Ungehöriges, woran etwa einzelne Gefallen finden möchten, gar nicht aufkommen läßt. Er muß deshalb darnach streben, diesen guten Geist zu wecken, und, ist er vorhanden, ihn zu erhalten.

Dies wird um so eher gelingen, wenn er seinen Zöglingen den kindlichen Sinn so lange als möglich zu bewahren sucht. Der kindliche Sinn, in seiner rechten Bedeutung, sollte ihnen eigen bleiben, wenigstens so lange sie der Schule noch angehören. Denn er ist die Knospe echter Weiblichkeit, die sich nicht vor der Zeit entfaltet, wohl aber verdorrt und abfällt, wenn man ihre Entfaltung zu übereilen versucht. Die geselligen Verhältnisse thun viel dazu, daß den Mädchen die Zeit ihrer Kindheit verkürzt wird. Viele Eltern können nicht früh genug ihre Töchter in den Reihen der Erwachsenen an Vergnügungen theilnehmen sehen, die weder ihren Jahren, noch ihrer körperlichen Entwicklung angemessen sind, und verlangen darum von der Schule vor Allem, daß sie die Mädchen in möglichst kurzer Frist gesellschaftsfähig mache, d. h. ihnen ein gewandtes und gefälliges Benehmen anbilde. Gewiß gehört es mit zu den Aufgaben der Erziehung, auch der höheren Töchterschule, die Mädchen zu anmuthigen Erscheinungen im geselligen Leben zu bilden, die in jeder Lage mit Sicherheit und feinem Takt sich zu bewegen, an geselliger Unterhaltung thätigen Antheil zu nehmen verstehen. Aber es muß das nichts Angelerntes, nicht äußerliche Abrihtung sein, sondern mit der geistigen und sittlichen Entwicklungsstufe im Einklang stehen, es muß vorher von den Mädchen das erworben sein, wovon die wahre Anmuth des Wesens und Benehmens nur der Ausdruck ist. Rousseau sagt, das beste Mittel, Kinder zur Höflichkeit zu erziehen, sei, ihnen eine wohlwollende Gesinnung gegen ihre Mitmenschen einzuflößen; denn die Höflichkeit sei eben nichts Anderes, als der Ausdruck des allgemeinen Wohlwollens gegen alle Menschen. Mit gleichem Rechte kann man behaupten, daß die wahre weibliche Anmuth da nicht fehlen wird, wo Geist und Gemüth richtig gebildet sind und der feine Sinn für die gefällige Form, welcher dem Weibe von Natur eigen zu sein pflegt, entwickelt ist. Schon die Wortverwandtschaft deutet darauf hin, daß die Anmuth ihre Wurzel im Gemüth hat; nur, wenn dies der Fall ist, ist sie natürlich.

Aus dem rechten kindlichen Sinne entwickeln sich alle die trefflichen Eigenschaften, mit denen wir junge Mädchen so gern ausgestattet sehen, Bescheidenheit, Unbefangenheit, Wahrhaftigkeit, hingebende Freundschaft und Dienstfertigkeit. Besonders aber ist mit demselben verbunden jene harmlose Fröhlichkeit, der wahre Sonnenschein der Jugend, in dem, wie Jean Paul treffend sagt, Alles gedeiht, nur kein Gift. Darunter ist nicht eine zügellose Ausgelassenheit zu verstehen, in der sich so leicht das Gefühl für Anstand und gute Sitte abstumpft, sondern jener ungetrübte Frohsinn, dem die Welt noch erscheint, wie in dem Morgenglanze der Schöpfung, der, noch nicht durch Sorgen und bittere Erfahrungen verkümmert, mit den Nachtseiten des Lebens noch unbekannt, Alles um sich her in jugendlicher Frische und Reinheit sieht, und nach dem der Mensch in späteren Jahren so oft sich zurücksehnt. Dem heiteren Lichte wendet sich die jugendliche Seele, wie die aufstrebende Pflanze, zu, und es ist nicht einer der unerheblichsten Fortschritte, welche die Pädagogik in neuerer Zeit gemacht hat, daß sie diesen natürlichen Trieb nicht bekämpfen zu müssen glaubt, sondern bei aller Strenge, mit der sie die energische Thätigkeit des zu bildenden Geistes in Anspruch nimmt, doch der Jugend die Lust und Freude des Daseins nicht verchränkt, vielmehr darin ein kräftiges Förderungsmittel ihrer Zwecke findet.

In dem Vorstehenden hat die Aufgabe der höheren Töchter Schulen mehr nur in Umrissen angedeutet, als ausführlich erörtert werden können; indessen wird das Ziel, auf welches die hiesige höhere Töchter Schule hinstrebt, daraus einigermaßen zu erkennen sein. Wie weit es ihr gelingen wird, es zu erreichen, muß der Zukunft anheimgestellt werden. Viele günstige Umstände und Verhältnisse müssen zusammenwirken, um ihr die vollständige Lösung ihrer Aufgabe möglich zu machen, namentlich ist dazu eine Uebereinstimmung in den Erziehungsgrundsätzen und dem Erziehungsverfahren zwischen Schule und Haus erforderlich, an der es nicht selten fehlt, obwohl das Ziel, welches Beide verfolgen, doch nur ein und dasselbe sein kann. Aber wenn sie nur unter allen Umständen die Aufgabe, die sie sich gestellt, im Auge behält, so wird mit Gottes Hilfe ihr Wirken nicht ohne Frucht bleiben. Oft muß die Schule sich damit begnügen, ihre Zöglinge auf den rechten Weg geführt zu haben, das Uebrige aber der Schule des Lebens überlassen.



## Schulnachrichten.

### A. Organisation der Schule.

Die hiesige städtische höhere Töchterschule besteht seit dem 1. Oktober 1861. Bis dahin gab es an unserem Orte für die Mädchen, welche eine über das Maß der elementaren Kenntnisse hinausgehende Bildung erhalten sollten, nur eine bald größere bald kleinere Anzahl von Privatschulen, die zwar einen höheren Unterricht gewährten, aber, wie es in der Natur solcher Anstalten liegt, vielfachem Wechsel in Bezug auf die Leitung sowohl, als auf die mitwirkenden Lehrkräfte unterworfen waren. Schon im Jahre 1847 wurde daher von den städtischen Behörden die Gründung einer öffentlichen höheren Töchterschule in Erwägung gezogen, aber verschiedener Hindernisse wegen damals nicht in Ausführung gebracht. Nachdem in der nächstfolgenden Zeit für den Unterricht der männlichen Jugend unseres Ortes in jeder Beziehung ausreichend gesorgt war, richtete sich die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden von Neuem auf den Mangel einer städtischen höheren Bildungsanstalt für die weibliche Jugend, und es bedurfte nur noch einer günstigen Gelegenheit, auch diesem Bedürfnis abzuhelfen. Eine solche bot sich dar, als im Frühjahr 1861 die Vorsteherinnen einer der hiesigen Privattöchterschulen, Fräulein Dobillet und Fräulein Wilm dem Magistrate ihre Absicht zu erkennen gaben, von der Leitung derselben zurückzutreten. In Folge dessen beschloßen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, die frühere Dobillet-Wilm'sche Privatschule in eine städtische höhere Töchterschule umzuwandeln, was um so mehr Billigung und Förderung Seitens der Königl. Regierung fand, als diese hohe Behörde selbst zu wiederholten Malen auf das dringende Bedürfnis einer solchen Anstalt hingewiesen hatte.

Auf Grund eines von dem Direktor der hiesigen Realschule, Herrn Dr. Tagmann, entworfenen und von den städtischen Behörden im Wesentlichen genehmigten Planes wurde im Sommer 1861 die Organisation der in Rede stehenden Anstalt in Angriff genommen. Nach demselben besteht die Schule aus fünf Klassenstufen, bei der Aufnahme in die unterste ist der Besitz der nothwendigsten elementaren Kenntnisse erforderlich und der vollendete Schulkursus soll den Schülerinnen eine für ihre künftige Stellung in gebildeten Familienkreisen ausreichende Bildung gewähren. Der Unterricht umfaßt folgende Lehrgegenstände: Religion, Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Rechnen, Naturgeschichte, Physik, Schreiben, Zeichnen, Gesang und weibliche Handarbeiten. Der Kursus ist in den beiden untersten Klassen einjährig, in den drei andern zweijährig, so daß Mädchen, welche nach vollendetem siebenten Lebensjahre in die fünfte Klasse eintreten, mit dem funfzehnten Jahre

das Ziel erreicht haben können. Zur Ertheilung des Unterrichts sollten außer dem Direktor ein wissenschaftlicher Lehrer, ein Elementarlehrer, drei ordentliche Lehrerinnen und eine technische Hilfslehrerin für den Zeichenunterricht angestellt werden. Die zur Zeit der Uebernahme der Schule stattfindende Ueberfüllung der zweiten Klasse machte eine Theilung derselben in zwei Abtheilungen nothwendig, so daß, und zwar für die Dauer der Trennung, noch eine Stelle für eine wissenschaftliche Hilfslehrerin gegründet wurde.

Nachdem dieser Plan von der Königlichen Regierung zu Gumbinnen bestätigt war, wurde zur Wahl der Lehrer und Lehrerinnen geschritten. Als Direktor wurde der Unterzeichnete, Gustav Adolph Witt, berufen, welcher im Jahre 1818 zu Königsberg geboren, daselbst in den Jahren 1840 und 41 die beiden theologischen Examina und im Jahre 1846 ebendasselbst das Examen pro facultate docendi bestanden, von da ab bis zum Jahre 1856 in einem Lehramt an der höheren Bürgerschule zu Pillau, seit 1856 an der Realschule zu Perleberg gewirkt hatte. — Zum Oberlehrer wurde Herr Heinrich Balcke gewählt, welcher, im Jahre 1829 zu Stettin geboren, 1856 zu Stralsund das Examen pro schola, 1857 zu Greifswalde das pro facultate docendi bestanden und seit 1858 an der höheren Bürgerschule zu Gollnow ein Lehramt bekleidet hatte. Die Elementarlehrerstelle erhielt Herr Friedrich Schulz, 1822 zu Darkehmen geboren, im Seminar zu Caralene gebildet und daselbst 1842 geprüft, seit 1854 an der hiesigen Stadtschule angestellt. Als ordentliche Lehrerinnen wurden die bereits an der früheren Privatschule beschäftigt gewesenen Damen: Fräulein Johanna Wilm, Fräulein Ella Pilgrim und Fräulein Laura Loll, als Zeichenlehrerin Fräulein Lyda Dobillet und als wissenschaftliche Hilfslehrerin Fräulein Margarethe Fabian, Tochter des hiesigen Königl. Gymnasialdirektors Herrn Professor Fabian, berufen.

Am 30. September 1861 fand die feierliche Uebernahme der Schule durch eine Deputation des Magistrats und der Schuldeputation, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Kleffel Stadtrath Bernhards und Prediger Dr. Gerlach, statt. Hierbei nahm Hr. Pred. Dr. Gerlach Veranlassung, den Lehrern und Lehrerinnen der Anstalt für ihren Eifer und ihre Treue, insbesondere aber den bisherigen Vorsteherinnen, Fräulein Dobillet und Fräulein Wilm für die Sorgfalt und Umsicht, mit der sie die Schule bis dahin geleitet, Namens der städtischen Schulbehörde zu danken. Bis zum Schlusse des Sommerhalbjahrs wurde der Unterricht noch in der früheren Weise und von den bis dahin thätig gewesenen Lehrkräften fortgeführt; mit dem Anfange des Winterhalbjahrs traten die neu berufenen Lehrer und Lehrerinnen in ihr Amt, mit Ausnahme des Direktors, der aus seinem amtlichen Verhältnisse zu Perleberg erst zu Ostern 1862 entlassen wurde. Nach der Einführung desselben am 24. April 1862 konnte der Unterricht vollständig nach Maßgabe des Organisationsplanes ertheilt werden.

Sehr bald jedoch machte sich das Bedürfnis einer Vorbereitungs-klasse fühlbar, da die für die fünfte Klasse angemeldeten Schülerinnen eine sehr ungleichmäßige und in vielen Fällen mangelhafte Vorbereitung mitbrachten, so daß es fast unmöglich wurde, einen festen Unterrichtsplan durchzuführen.



Dieser Umstand veranlaßte den Direktor, bei den städtischen Behörden die Gründung noch einer Klasse zu beantragen, in welcher Mädchen ohne alle Vorkenntnisse Aufnahme finden und die nothwendigsten elementaren Kenntnisse in einem Jahre erwerben könnten. Mit dankenswerther Bereitwilligkeit wurde der Antrag sowohl von dem Magistrat, als von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt und die Einrichtung einer Vorbereitungsklasse angeordnet, doch vorerst nur provisorisch auf ein Jahr; das Fortbestehen der Klasse wurde von der Zahl der Schülerinnen abhängig gemacht, welche sich für dieselbe finden würden. Zu Michaelis 1862 wurde die Vorbereitungsklasse mit 10 Schülerinnen eröffnet, zu denen im Laufe des Halbjahrs noch 2 hinzugekommen sind. In Erwägung, daß der Jahreskursus zu Ostern beginnt, die meisten Schülerinnen daher nicht zu Michaelis, sondern zu Ostern der Schule zugeführt werden, läßt sich mit einiger Bestimmtheit voraussehen, daß die Zahl der Schülerinnen in der Vorbereitungsklasse schon mit dem Beginn des nächsten Schuljahres beträchtlich größer sein wird, nach den Erfahrungen zu schließen, welche an den andern mit hiesigen öffentlichen Schulen verbundenen Vorbereitungsanstalten gemacht worden sind. Als Lehrerin für diese Klasse wurde provisorisch Fr. Ida Mäckelburg, bis dahin an der Vorbereitungsklasse der Stadtschule, berufen.

Hiermit hat die Organisation der höheren Töcherschule ihren Abschluß gefunden, soweit sie auf die Einrichtung und Abstufung der Klassen und auf die Anstellung der erforderlichen Lehrkräfte sich bezieht. Ein der Aufgabe der Schule entsprechender Lehrplan wurde zu Anfang des Sommerhalbjahrs 1862 in mehreren Conferenzen seinen Grundzügen nach festgestellt und war bei der Bestimmung der Lehrpensä, wie bei der zu Michaelis stattfindenden Versetzung maßgebend. Daß während des ersten Jahres noch einzelne Abweichungen von dem zu Grunde gelegten Plane stattfanden, war durch die eigenthümlichen Verhältnisse der Anstalt geboten, die einige Zeit vorher durch die Vereinigung von zwei sehr verschiedenen Privatschulen entstanden war und daher in den einzelnen Klassen Schülerinnen von sehr ungleicher Vorbildung hatte. Diese Verhältnisse machten es auch nothwendig, daß die Klasse II B. vorläufig nach dem allgemeinen Lehrplan der dritten Klasse eingerichtet wurde. Mit dem neuen Schuljahre hoffen wir die Bestimmungen des speciellen Lehrplanes fest einhalten zu können. Der allgemeine Lehrplan ergibt sich aus folgender Uebersicht:

| Lehrgegenstände:      | I. | II A. | II B. | III. | IV. | V. | Vorb. Klasse. | Summa. |
|-----------------------|----|-------|-------|------|-----|----|---------------|--------|
| Religion . . . . .    | 2  | 2     | 2     | 2    | 3   | 3  | 2             | 16     |
| Deutsch . . . . .     | 4  | 4     | 4     | 4    | 5   | 6  | 6             | 33     |
| Französisch . . . . . | 4  | 4     | 4     | 4    | 5   | —  | —             | 21     |
| Englisch . . . . .    | 2  | 2     | —     | —    | —   | —  | —             | 4      |
| Geschichte . . . . .  | 2  | 2     | 2     | 2    | —   | —  | —             | 8      |
| Geographie . . . . .  | 2  | 2     | 2     | 2    | 2   | —  | —             | 10     |
| Naturkunde . . . . .  | 2  | 2     | 2     | 2    | 1   | —  | —             | 9      |
| Rechnen . . . . .     | 2  | 2     | 3     | 3    | 4   | 5  | 4             | 23     |
| Schreiben . . . . .   | —  | —     | 2     | 2    | 4   | 6  | 6             | 20     |
| Zeichnen . . . . .    | 2  | 2     | 2     | 2    | —   | —  | —             | 8      |
| Gesang . . . . .      | 2  | 2     | 1     | 1    | —   | —  | —             | 6      |
| Handarbeit . . . . .  | 4  | 4     | 4     | 4    | 4   | 4  | —             | 24     |
| Summa                 | 28 | 28    | 28    | 28   | 28  | 24 | 18            | 182    |

Was der Schule zu ihrer gedeihlichen Entwicklung vor Allem noth thut, ist ein passendes Schullokal. Die Mängel des gegenwärtig benutzten, gemietheten Lokals sind indessen von den städtischen Behörden so vollständig anerkannt, daß bei der Fürsorge, welche die hiesige Commune ihren Schulanstalten stets bewiesen hat, die Beschaffung eines geräumigeren und zweckmäßigeren mit Zubeisicht von der nächsten Zukunft erwartet werden darf.

## B. Chronik.

Bei der Eröffnung der Anstalt war das Lehrercollegium nach dem Vorstehenden folgendermaßen zusammengesetzt:

1. Direktor Witt,
2. Oberlehrer Balcke,
3. ordentlicher Lehrer Schulz,
4. erste ordentliche Lehrerin Fräulein Wilm,
5. zweite ordentliche Lehrerin Fräulein Pilgrim,
6. dritte ordentliche Lehrerin Fräulein Loll,
7. wissenschaftliche Hilfslehrerin Fräulein Fabian,
8. Zeichenlehrerin Fräulein Dodellet.

Da der Direktor, wie erwähnt, vor Ostern 1862 sein Amt nicht antreten konnte, so wurde vom Magistrat die interimistische Leitung der Schule bis dahin dem Oberlehrer Balcke übertragen, für seine Vertretung im Unterricht, so weit dieser nicht von den vorhandenen Lehrkräften mit übernommen werden konnte, der damalige Rektor der hiesigen Stadtschule, Herr Lietz, und außerdem Fräulein Auguste Clemens gewonnen.

Wenige Wochen nach der Eröffnung der Schule erlitt das Collegium einen schmerzlichen Verlust. Am 1. Oktober 1861 starb in der Blüthe ihrer Jahre Fräulein Fabian an den Folgen der Masern. Durch gediegene Kenntnisse und treue Hingebung an ihren Beruf hatte sie in der kurzen Zeit ihrer amtlichen Thätigkeit sich der Anstalt so nützlich gemacht und sich die Liebe ihrer Schülerinnen, wie die Hochachtung ihrer Amtsgenossen in so hohem Maße erworben, daß ihr frühes Dahinscheiden aufrichtig betrauert wurde. Ihre Stelle wurde einstweilen von Fräulein Amande Heidenreich verwaltet, bis am 1. Februar 1862 Fräulein Rosalie Collin, Tochter des hiesigen Cantors Herrn Collin, als ihre Nachfolgerin eintrat.

Am 22 März 1862 wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs von den Lehrern, Lehrerinnen und Schülerinnen im engeren Kreise gefeiert. Nachdem die Feier mit Gesang und Gebet eröffnet war, hielt der interimistische Dirigent, Herr Oberlehrer Balcke, die Festrede; hierauf wechselten Deklamation patriotischer Gedichte und mehrstimmiger Gesang; den Schluß machte ein Choral.

Am 24. April wurde der Unterzeichnete feierlich in sein Amt eingeführt. Außer den Lehrern, Lehrerinnen und Schülerinnen nahmen Deputationen des Magistrats, der Stadtschuldeputation und

der Stadtverordneten an der Feierlichkeit theil, zu welcher leider wegen des sehr beschränkten Raumes die Angehörigen der Schülerinnen nicht hatten eingeladen werden können. Nach dem Gesange eines Chorals betrat Herr Prediger Dr. Gerlach die Katheder, um Namens der Stadtschuldeputation den Direktor unter Hinweisung auf das Ziel der weiblichen Bildung und die Wichtigkeit der ihm übertragenen Stellung in sein neues Amt einzuführen. Nachdem hierauf Herr Syndikus Schlenther Namens der Patronatsbehörde die von der Königl. Regierung bestätigte Vocation mit freundlichem Glückwunsch dem Eingeführten überreicht hatte, stattete dieser den anwesenden Deputationen der städtischen Behörden seinen Dank für das ihm geschenkte Vertrauen ab, sprach sich sodann ausführlicher über die Grundsätze aus, nach welchen er sein Amt zu führen gedenke, und schloß mit einer Ansprache an seine Amtsgenossen und Zöglinge und einem Segenswunsch für die Anstalt. Gebet und Gesang beendigte die Feier.

Am 24. Juni beehrte Herr Regierungs- und Schulrath Bock aus Gumbinnen die Schule mit seiner Anwesenheit, besuchte sämtliche Klassen und wohnte dem Unterricht in den beiden obersten in mehreren Gegenständen bei.

Am 22. August wurde, vom herrlichsten Wetter begünstigt, das Schulfest in Grünwalde gefeiert, an welchem viele von den Angehörigen unserer Schülerinnen und andere Freunde der Schule theilnahmen.

Am 4. September fiel der Unterricht wegen der Betheiligung sämtlicher Lehrer und Lehrerinnen an der allgemeinen Lehrercommunion aus.

Am 16. Oktober wurde die von dem Magistrat als Lehrerin an der Vorbereitungsklasse provisorisch berufene Lehrerin Fräulein Mäckelburg durch den Unterzeichneten in das Collegium und in ihr Amt eingeführt.

Am 14. Februar d. J. fand die durch die Königl. Regierung angeordnete Vorbereitung auf die kirchliche Feier zum Andenken an den Hubertsburger Frieden und die Erhebung des preußischen Volks im Jahre 1813 statt, am 17. März die Schulfeyer zur Erinnerung an den siebenjährigen Krieg und den Befreiungskampf, bei welcher der Direktor die Festrede hielt.

Die Osterferien 1862 dauerten vom 10. bis 23. April, die Pfingstferien vom 7. bis 11. Juni, die Hundstagsferien vom 10. Juli bis 7. August, die Michaelisferien vom 4. bis 15. Oktober, die Weihnachtsferien vom 21. Dezember 1862 bis 4 Januar 1863.

Die Zahl der Schülerinnen betrug:

|   |     |
|---|-----|
| am Schlusse des Winterhalbjahrs 1861/62 . . . . . | 164 |
| zu Anfange des Sommerhalbjahrs 1862 . . . . .     | 179 |
| am Schlusse desselben . . . . .                   | 162 |
| zu Anfange des Winterhalbjahrs 1862/63 . . . . .  | 179 |
| und beträgt gegenwärtig . . . . .                 | 175 |

Diese 175 Schülerinnen, unter denen sich 15 auswärtige befinden, sind folgendermaßen auf die 7 Klassen vertheilt:

|                                       |      |
|---------------------------------------|------|
| in I. . . . .                         | 32   |
| in II A. . . . .                      | 19   |
| in II B. . . . .                      | 20   |
| in III. . . . .                       | 26   |
| in IV. . . . .                        | 41   |
| in V. . . . .                         | 25   |
| in der Vorbereitungs-klasse . . . . . | 12   |
| Summa                                 | 175. |

### C. Lehrverfassung von Ostern 1862 bis dahin 1863.

Anmerkung. S. bedeutet Sommerhalbjahr, W. Winterhalbjahr.

#### Vorbereitungs-klasse. \*)

Klassenlehrerin: Fräulein Mäckelburg.

Religion (2 St. wöchentlich): Biblische Geschichte von Erschaffung der Welt bis zur Geschichte Josephs und die auf das Weihnachts- und Osterfest bezüglichen Geschichten. Einige an die erzählten Geschichten sich anschließenden Bibelsprüche und Liederverse wurden gelernt, ebenso mehrere Morgen-, Abend- und Tischgebete und die ersten fünf Gebote. Fräulein Mäckelburg.

Schreib-Lesen (12 St. w.): Vom Auffassen der kleinen und großen Buchstaben bis zum Lesen der Lesestücke in der Handfibel von Hästers, die vorgeschritteneren Schülerinnen lasen leichte Stücke im Lesebuch von Elbitt. Abschreiben des Gelesenen, Schreiben nach Vorschrift, Niederschreiben diktirter Silben, Wörter und Sätze, auswendig gelernter Verse und Sprüche. Biblen einfacher Sätze. Dieselbe.

Rechnen (4 St. w.): Zweite Abtheilung: Uebungen im Zuzählen und Abziehen im Zahlenkreis von 1 bis 100. Einübung der 2., 3., 4. Tafel des kleinen Einmaleins. Erste Abtheilung: Uebungen im Zuzählen und Abziehen größerer Zahlen und Einübung des ganzen Einmaleins. Dieselbe.

#### Fünfte Klasse.

Klassenlehrerin: Fräulein Loll.

Religion (3 St. w.): Biblische Geschichte nach Woike's Auszug, im S. die des Alten, im W. die des Neuen Testaments. Die zehn Gebote mit der Lutherschen Erklärung, der Morgen- und Abendsegen, im Anschluß an die biblische Geschichte passende Bibelsprüche und Liederverse auswendig gelernt. Fräulein Loll.

Deutsch (6 St. w.): Uebung im Lesen mit richtiger Betonung, Besprechung des Inhalts und Wiedererzählen des Gelesenen. Benutzt wurde Elbitt's Lesebuch. An das Lesen wurden Uebun-

\*) Diese Klasse besteht erst seit einem halben Jahre.

gen im Unterscheiden der Hauptwortklassen: Substantiv, Adjektiv und Zeitwort geknüpft 4 St. Orthographische Uebungen, theils Abschriften, theils Aufschreiben auswendig gelernter Sätze, theils Schreiben nach Diktat 1 St. Erläuterung und Auswendiglernen von Gedichten 1 St. Frä. Collin

Rechnen (5 St. w.): Die vier Species mit unbenannten Zahlen im Zahlenkreis von 1 bis 1000 mit besonderer Berücksichtigung des Kopfrechnens. Einübung des kleinen Einmaleins und der Tafeln mit 12 und 15 vom großen. Fräulein Loll.

Schreiben (6 St. w.): Deutsche und lateinische Schrift nach Vorschrift an der Wandtafel. Fräulein Collin.

Handarbeit (4 St. w.): Fräulein Loll.

### **Vierte Klasse.**

Klassenlehrerin: Fräulein Pilgrim.

Religion (3 St. w.): Wiederholung der aus Boike's Auszug gelernten biblischen Geschichten N. und N. Testaments, vor den Festzeiten die Festgeschichten; passende Bibelsprüche und sechs Lieder aus der Sammlung von Tiez wurden gelernt, ebenso die drei ersten Hauptstücke des Katechismus nach gegebener Worterklärung. Fräulein Collin.

Deutsch (5 St. w.): Lesen aus Auras und Gnerlich Th. I. Besprechung und Wiedererzählen des Gelesenen. Uebung im Unterscheiden sämtlicher Wortklassen, im Decliniren und Conjugiren. Der nackte Satz und seine Bestandtheile 3 St. Orthographische Uebungen und alle 14 Tage ein kleiner Aufsatz. 1 St. Erklärung und Auswendiglernen von Gedichten. 1 St. Fräulein Pilgrim.

Französisch (5 St. w.): Die zweite Abtheilung übersetzte in Plötz Syllabaire français von Lect. 1 bis 40 mündlich, von 1 bis 20 schriftlich, die erste Abtheilung bis Lect. 80 mündlich, bis 54 schriftlich und außerdem kleine Erzählungen. Die in den Lectionen vorkommenden Vocabeln und Regeln wurden gelernt und eingeübt. Fräulein Collin.

Geographie (2 St. w.): Entwicklung der geographischen Vorbegriffe aus der Anschauung des vom Horizont begrenzten Theiles der Erdoberfläche. Der Horizont, der Himmel, die Himmelsgegenden, Tag und Nacht, Jahreszeiten. Uebergang zur Karte durch ein Bild von Lissit. Die Provinz Preußen, ihre Eintheilung, Flüsse und wichtigsten Städte. Dieselbe.

Rechnen (4 St. w.): Die vier Species mit benannten ganzen Zahlen und Aufgaben zur Uebung im Schließen vom Einfachen auf das Vielfache und umgekehrt, theils schriftlich, theils im Kopfe. Lehrer Schulz.

Naturgeschichte (1 St. w.): Beschreibung einzelner Thiere und ihrer Lebensweise aus der Klasse der Vögel, Amphibien, Fische, Insekten, ohne Rücksicht auf systematische Eintheilung. Das Leben unserer Hausthiere. Fräulein Pilgrim.

Schreiben (4 St. w.): Uebungen nach Vorschriften an der Wandtafel. Lehrer Schulz.

Handarbeit (4 St. w.): Fräulein Pilgrim.

### Dritte Klasse.

Klassenlehrer: Lehrer Schulz.

Religion (2 St. w.): Vervollständigung der biblischen Geschichte des A. und N. Testaments nach Preuß. Die Sonntagsevangelien mit kurzer Hervorhebung des Hauptgedankens durchgenommen. Eintheilung der biblischen Bücher. Das erste Hauptstück, der erste Artikel des zweiten und das Vaterunser erklärt und die dazu gehörigen Bibelsprüche gelernt nach Weiß' Katechismus. Sechs Lieder aus der Sammlung von Tiez gelernt, früher gelernte wiederholt. Lehrer Schulz.

Deutsch (4 St. w.): Lesen aus Auras und Gnerlich Th. I. Fortgesetzte Uebungen im Unterscheiden der Wortklassen, im Decliniren und Conjugiren. Die Bestandtheile des einfachen bekleideten Satzes 2. St. Orthographische Uebungen und Gedichtlernen 1 St. Alle 14 Tage ein Aufsatz (Erzählungen, Beschreibungen, Briefe) 1 St. Fräulein Loll.

Französisch (4 St. w.): Syllabaire français von Plötz beendet, die Conjugaison française bis Lect. 50. Einübung der Formen der vier regelmäßigen Conjugationen im Activ und Passiv. Wöchentlich ein Exercitium. Fräulein Wilm.

Geschichte (2 St. w.): Im S. Erzählungen aus der römischen Geschichte von der Gründung Roms bis Augustus. Im W. Preussische Geschichte bis auf Friedrich d. Gr., nach Heinel, mit Heranziehung des Wichtigsten aus der deutschen und allgemeinen Geschichte. Fräulein Collin.

Geographie (2 St. w.): Wiederholung und Erweiterung der Erläuterungen aus der mathem. Geographie am Globus. Die fünf Erdtheile, die Hauptmeere, Meerbusen, Inseln, Halbinseln, Hauptgebirge und Hauptflüsse. Charakteristik der Erdtheile in Bezug auf ihre Erzeugnisse, Eintheilung in Länder, Hauptstädte derselben und Charakteristik ihrer Einwohner. Anleitung zum Kartenzeichnen. Fräulein Pilgrim.

Rechnen (3 St. w.): Gemischte Aufgaben mit benannten ganzen Zahlen. Die vier Species mit Brüchen. Fräulein Loll.

Naturgeschichte (2 St. w.): Im S. wurden einheimische Pflanzen, mit besonderer Berücksichtigung der Heil- und Giftpflanzen, an mitgebrachten Exemplaren erläutert, die bekanntesten einheimischen Bäume besprochen, zuweilen eine ausländische Pflanze beschrieben. Im W. die Hauptrepräsentanten aller Thierklassen und ihre Lebensweise, mit Angabe der Haupteintheilung des Thierreichs. Fräulein Pilgrim.

Zeichnen (2 St. w.): Uebung im Zeichnen von kürzeren und längeren, geraden und gleichlaufenden Linien zwischen zwei Punkten; Zusammenstellung der geraden Linien zu kleineren und größeren Figuren, dieselben Uebungen mit Kreisen oder Kreisbogen. Uebung im Uebertragen von größeren Zeichnungen mit einfachen Verhältnissen ihrer Theile in das Zeichenheft. Lehrer Schulz.

Schreiben (2 St. w.): Derselbe.

Gesang (1 St. w.): Combinirt mit II B. Hör- und Stimmübungen durch Vor- und Nachsingen einzelner und mehrerer Töne, die musikalischen Grundformen, Tonschluß, Dreiklang, Akkord, Tonleiter, Notenkennntniß. Gesungen wurden Choräle und leichte Lieder. Derselbe.

Handarbeit (4 St. w.): Fräulein Pilgrim.

### Zweite Klasse. B.

Klassenlehrerin: Fräulein Wilm.

Religion (2 St. w.): Wiederholung der biblischen Geschichte des A. und N. Testaments nach Preuß. Das Wichtigste aus der Geographie von Palästina. Das Kirchenjahr. Die Sonntagsevangelien. Die fünf Hauptstücke, der zweite und dritte Artikel des zweiten Hauptstücks erklärt und die dahin gehörenden Bibelsprüche gelernt nach Weiß' Katechismus. Sechs Lieder aus der Sammlung von Lietz gelernt, früher gelernte wiederholt. Lehrer Schulz.

Deutsch (4 St. w.): Gelesen aus Viehoff's Lesebuch für die mittleren Klassen. Der einfache Satz und das Wichtigste vom zusammengesetzten. Unterscheidung von Haupt- und Nebensatz, Interpunktion. 2 St. Orthographische Uebungen 1 St. Alle 14 Tage ein Aufsatz (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Briefe) 1 St. Fräulein Wilm.

Französisch (4 St. w.): Conjugaison franç. von Plötz beendet, Schulgrammatik von Plötz I. bis III. Abschnitt. Gelesen: L'ami des enfants par Berquin. Wöchentlich ein Exercitium. Fräulein Wilm.

Geschichte (2 St. w.): Griechische und römische Geschichte, nach Wernike's Leitfaden. Der Direktor.

Geographie (2 St. w.): Im S. der preußische Staat, im W.: Spanien, Portugal, Frankreich, Schweiz, Italien, Holland und Belgien, nach Seydlitz Schulgeographie. Uebung im Kartenzeichnen. Fräulein Loll.

Rechnen (2 St. w.): Wiederholung der Rechnung mit Brüchen, deren Anwendung in einfachen Regelbetri-Aufgaben. Einfache und zusammengesetzte Regelbetri-Aufgaben mündlich und schriftlich. Lehrer Schulz.

Naturgeschichte (2 St. w.): Im S. der innere Bau der Pflanzen. Das Linné'sche System mit Hinweisung auf die Eintheilung nach Familien; ausführlichere Beschreibung der von den Schülerinnen mitgebrachten Pflanzen. Im W. Gliederthiere und Kumpfthiere. Classification des Thierreichs Fräulein Pilgrim.

Zeichnen (2 St. w.): Uebungen im Zeichnen nach Vorlagen in geraden und krummen Linien. Die ersten Anfänge von Conturen zu Baumschlag und Blumen. Zeichnen von kleinen Landschaften und einzelnen Blumen mit halbem Schatten. Uebungen im Schattiren. Landschaften und Blumensträuße wurden theils auf gewöhnlichem Zeichenpapier, theils auf papier pelé, in Bleifeder oder Kreide gefertigt. Fräulein Dobillet.

Schreiben (2 St. w.): Lehrer Schulz.  
Gesang (1 St. w.): Combinirt mit III. Derselbe.  
Handarbeit (4 St. w.): Fräulein Doll.

### Zweite Klasse. A.

Klassenlehrer: Oberlehrer Balcke.

Religion (2 St. w.): Im S. die Bergpredigt und die Gleichnißreden gelesen und erklärt. Im W. das Kirchenjahr und die Eintheilung der biblischen Bücher. Das Wichtigste über Abfassung und Inhalt der biblischen Bücher A. T. bis zum Buche Hiob. Einige Psalmen wurden memorirt und die messianischen Stellen des Jesaias erklärt. Wiederholung des Katechismus, speciell des zweiten Hauptstücks. Drei Lieder aus der Sammlung von Tietz gelernt, früher gelernte wiederholt. Oberlehrer Balcke.

Deutsch (4 St. w.): Gelesen Wilhelm Tell von Schiller und Viehoff's Lesebuch II. Beendigung der Satz- und Interpunktionslehre 2 St. Das Wichtigste vom Verse und den Hauptgattungen der Poesie. Erläuterung und Vortrag von Gedichten 1 St. Alle drei Wochen ein Aufsatz (Erzählungen, Schilderungen, kleine Abhandlungen) 1 St. Derselbe.

Französisch (4 St. w.): Die Schulgrammatik von Plötz, I.—III. Abschnitt wiederholt, IV.—V. Abschnitt durchgenommen. Extemporalien, Schreiben nach französischem Diktat, wöchentlich ein Exercitium. Memoriren von Vokabeln und diktirten kürzeren Abschnitten, von Fabeln und Gedichten 2 St. Lectüre von Madeleine par Sandeau, Ausgabe von Brée 2. St. Derselbe.

Englisch (2 St. w.): Plate's Lehrgang I. 1. Abtheilung und kleinere poetische und prosaische Stücke aus dem angehängten Lesebuch. Alle 14 Tage ein Exercitium. Memoriren von Vokabeln einzelnen Sätzen und Gedichten. Derselbe.

Geschichte (2 St. w.): Mittlere Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und preußischen, nach Wernike's Leitf. Der Direktor.

Geographie (2 St. w.): Im S. Geographie von Deutschland, im W. die der außereuropäischen Erdtheile, nach Seydlitz. Monatlich eine Repetition der europäischen Länder. Übung im Kartenzeichnen, theils nach Vorbildern, theils aus dem Gedächtniß. Fräulein Wilm.

Rechnen (2 St. w.): Zinsrechnung, zusammengesetzte Schlussrechnung, schriftlich und mündlich. Fräulein Pilgrim.

Naturkunde (2 St. w.): Im S. Vervollständigung der Pflanzen-Terminologie, Erklärung der verschiedenen Pflanzentheile durch Zeichnung und Beschreibung. Ausführliche Beschreibung lebender Exemplare von einheimischen und ausländischen Gewächsen im Anschluß an das Linné'sche System. Wiederholungen aus der Zoologie. Im W. das Wichtigste aus der Geologie und einige Abschnitte aus der Anthropologie. Oberlehrer Balcke.

Zeichnen (2 St. w.): Wie II B. Fräulein Dobillet.



Gefang (2 St. w.): Tonarten, Taktarten, Wiederholung der früher geübten Choräle, dazu 15 neue. Ein- und zweistimmige Lieder in den leichteren Tonarten, nach dem Liederheft von Elsner. Lehrer Schulz.

Handarbeit (4 St. w.): Fräulein Wilm.

### Erste Klasse.

Klassenlehrer: der Direktor.

Religion (2 St. w.): Im S. Wiederholung der Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte, dann Reformationsgeschichte. Im W. die Apostelgeschichte gelesen und erklärt. Wiederholung des Katechismus und der in den vorhergehenden Klassen gelernten Kirchenlieder. Die Sonntags evangelien. Der Direktor.

Deutsch (4 St. w.): Lectüre der Trilogie Wallenstein von Schiller; schwierigere Stellen wurden nach der Besprechung in der Klasse von den Schülerinnen zu Hause schriftlich erläutert, einige Scenen memorirt 1 St. Deutsche Literatur von den Minnesängern bis Klopstock und Lessing, mit Proben aus den Werken der vorzüglichsten Dichter. Im Anschluß daran das Wichtigste aus der Poetik 2 St. Wiederholungen aus der Grammatik und Stilübungen. Alle 4 Wochen ein Aufsatz (historische Erzählungen und Charakteristiken, Schilderungen, Briefe und Abhandlungen) 1 St. Derselbe.

Französisch (4 St. w.): Grammatik nach Plötz Schulgramm. bis Abschnitt VIII. Lect. 75. Alle 8—14 Tage eine schriftliche Arbeit, theils Exercitien, theils freie Aufsätze 2 St. Lectüre von: Un philosophe sous les toits par Souvestre beendet, dann l'avare par Molière mit der ersten Abtheilung, von Robertine par Mad. de Bawr mit der zweiten. Conversationsübungen 2 St. Oberl. Balcke.

Englisch (2 St. w.): Wiederholung von Plate I. 1 Abtheilung; 2. Abtheilung bis Lect. 50 mündlich und schriftlich; die schwierigeren Erzählungen aus dem Anhang übersezt. Memoriren von Vokabeln, Sätzen, Gedichten. An die Lectüre Sprechübungen geknüpft. Alle 14 Tage ein Exercitium, bisweilen orthographische Uebungen. Der Direktor.

Geschichte (2 St. w.): Neuere Geschichte von den Religionskriegen bis zur französischen Revolution, nach Vernike's Leitfaden. Derselbe.

Geographie (2 St. w.): Im S. das Wichtigste aus der mathematischen und physischen Geographie, im W. speziellere Geographie der Länder des westlichen Europas, nach Sehdlitz. Uebungen im Kartenzeichnen nach Vorbildern und besonders aus dem Gedächtniß. Derselbe.

Rechnen (2 St. w.): Zins-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung. Wiederholung aller auf den vorhergehenden Klassen durchgenommenen Rechnungsarten mit besonderer Uebung des Kopfrechnens. Fräulein Pilgrim.

Naturkunde (2 St. w.): Im S. Wiederholungen aus dem ganzen Gebiet der Naturgeschichte, besonders der Botanik; darauf Lehre von der Wärme. Im W. die mechanischen Erscheinungen fester Körper. Oberlehrer Balcke.

Zeichnen (2 St. w.): Größere Landschaften, Blumen und Fruchtstücke mit Kreide oder auf papier pelé gezeichnet. Conturen zu Köpfen geübt und Köpfe in Kreide gezeichnet. Fr. Dobillet.

Gesang (2 St. w.): Kenntniß aller Tonarten. Uebungen in den Tonarten bis zu 4# und 4b 15 Choräle geübt, Wiederholung der früher geübten. Ein-, zwei- und dreistimmige Gesänge nach dem Liederheft von Todt und Becker. Lehrer Schulz.

Handarbeit (4 St. w.): Fräulein Wilm.

## D. Mittheilungen aus den Verordnungen der Behörden.

1. Nach der von den städtischen Behörden getroffenen und von der Königl. Regierung bestätigten Bestimmung beträgt das pränumerando zu zahlende monatliche Schulgeld in der Vorbereitungs-klasse 1 Thlr., in der fünften Klasse 1 Thlr., in der vierten 1 Thlr. 10 Sgr., in der dritten 1 Thlr. 15 Sgr., in der zweiten 1 Thlr. 20 Sgr., in der ersten 2 Thlr. Etwaige Versäumnisse der Schülerinnen, selbst wenn sie über einen Monat dauern und durch Krankheit begründet sind, entbinden nicht von der Verpflichtung zur Zahlung der Schulgelbes, sondern nur die rechtzeitige Meldung von dem Abgange derselben. Soll eine Schülerin, die einmal abgegangen ist, später wieder in die Schule eintreten, so muß eine neue Aufnahme unter denselben Bedingungen, wie das erste Mal, stattfinden.

Nach dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung vom 30. Oktober v. J. sind von der Zahlung des Schulgelbes befreit:

- a. die Töchter der Lehrer an der höheren Töchterschule und alle dritten Schwestern, so lange für die beiden älteren das volle Schulgeld gezahlt wird;
- b. die Schülerinnen, welchen vom Magistrat etatsmäßige Freistellen verliehen sind. Die Zahl dieser Freistellen ist auf höchstens zehn festgesetzt, und sind dieselben nur für fähige Kinder dürftiger Eltern bestimmt.

2. Unter dem 5. September v. J. theilt der Magistrat mit, daß die Einrichtung einer Vorbereitungs-klasse von den städtischen Behörden genehmigt ist.

3. Unter demselben Datum übersendet der Magistrat abschriftlich den Bescheid, welcher von der Königl. Regierung zu Gumbinnen an die hiesige Stadtschuldeputation auf Grund der durch Herrn Regierungs- und Schulrath Voß abgehaltenen Revision der Anstalt gerichtet ist, und in welchem die Königl. Regierung über die Leistungen derselben in anerkennender Weise sich ausspricht, gleichzeitig aber auf die Nothwendigkeit, ein zweckmäßigeres Schullokal zu beschaffen, hinweist.

4. Unter dem 21. Februar v. J. theilt die hiesige Stadtschuldeputation abschriftlich die Ministerial-Instruktion vom 9. desselben Monats über die Feier des 17. März und des Regierungs-Festripts vom 17. Februar über denselben Gegenstand mit.

**E. Vertheilung der Lehrgegenstände von Ostern 1862  
bis dahin 1863.**

| Lehrer:                                  | Ordin.           | I.   | IIA.   | IIIB.                            | III.                              | IV.                              | V.                                | Vorbereit.<br>Klasse.                        | Summa.            |
|--|------------------|--|--|----------------------------------|-----------------------------------|----------------------------------|-----------------------------------|--|-------------------|
| Witt,<br>Direktor.                       | <b>I.</b>        | 2 Relig.<br>4 Dtsch.<br>2 Gesch.<br>2 Geogr<br>2 Engl. | 2 Gesch.   | 2 Gesch.                         |                                   |                                  |                                   |  | 16                |
| Balcke,<br>Oberlehrer.                   | <b>IIA.</b>      | 4 Franz.<br>2 Matfb.                                   | 2 Relig.<br>4 Deutsch<br>4 Franz.<br>2 Engl.<br>2 Matfb. |                                  |                                   |                                  |                                   |  | 20                |
| Schulz,<br>ordentlicher Lehrer.          | <b>III.</b>      | 2 Gesang   | 2 Gesang   | 2 Relig.<br>3 Rechn.<br>2 Schrb. | 2 Relig.<br>2 Zeichn.<br>2 Schrb. | 4 Rechn.<br>4 Schrb.             |                                   |  | 26                |
| Fräul Wilm,<br>erste ord. Lehrerin.      | <b>IIIB.</b>     | 4 Hdarb.   | 2 Geogr.<br>4 Hdarb.                                     | 4 Deutsch<br>4 Franz.            | 4 Franz.                          |                                  |                                   |  | 22                |
| Fräul. Pilgrim,<br>zweite ord. Lehrerin. | <b>IV.</b>       | 2 Rechn  | 2 Rechn.   | 2 Matg.                          | 2 Matg.<br>2 Geogr<br>4 Hdarb.    | 5 Deutsch<br>1 Matg.<br>4 Hdarb. |                                   |  | 24                |
| Fräul. Loll,<br>britte ord Lehrerin.     | <b>V.</b>        |  |  | 2 Geogr.<br>4 Hdarb.             | 4 Dtsch.<br>3 Rechnen             |                                  | 3 Relig.<br>5 Rechnen<br>4 Hdarb. |  | 25                |
| Fräul. Collin,<br>wiss. Hilfslehrerin.   |                  |  |  |                                  | 2 Gesch.                          | 3 Relig.<br>5 Franz<br>2 Geogr   | 6 Lesen.<br>6 Schreib             |  | 24                |
| Fräul. Dobillet,<br>Zeichenlehrerin.     |                  | 2 Zeichn   | 2 Zeichn.  | 2 Zeichn.                        |                                   |                                  |                                   |  | 6                 |
| Frl. Mädelburg,<br>prob. Lehrerin.       | Vorb.<br>Klasse. |  |  |                                  |                                   |                                  |                                   | 2 Relig.<br>4 Rechnen<br>12 Schrb.<br>Lesen. | 18                |
| <b>Summa</b>                             |                  | 28   | 28   | 28                               | 28                                | 28                               | 24                                | 18   | <u>281</u><br>182 |

# Ordnung der Prüfung.

Freitag, den 27. März, Vormittags von 9 Uhr ab:

## Choral und Gebet.

### Vorbereitungsstufe:

Lesen . . . . . Fräulein Mädelburg.

### Fünfte Klasse:

Religion . . . . . Fräulein Coll.

### Vierte Klasse:

Deutsch . . . . Fräulein Pilgrim. Rechnen . . . . Lehrer Schulz.

### Dritte Klasse:

Religion . . . . Lehrer Schulz Geschichte . . . . Fräulein Collin.

### Zweite Klasse. B.

Naturgeschichte . . . Fräulein Pilgrim. Französisch . . . Fräulein Wilm.

Gesang der dritten und der zweiten Klasse B. Lehrer Schulz.

## Nachmittags von 3 Uhr ab:

### Zweite Klasse A.:

Naturkunde . . Oberlehrer Balcke. Geographie . . Fräulein Wilm.

### Erste Klasse:

Französisch . . Oberlehrer Balcke. Geschichte . . Witt. Deutsch . . Derselbe.

Gesang der ersten Klasse . . Lehrer Schulz.

## Schlusschoral.

Probezeichnungen, Probefchriften und weibliche Handarbeiten werden zur gefälligen Ansicht vorliegen.

Mittwoch, den 1. April, wird mit der Austheilung der vierteljährlichen Zeugnisse das Schuljahr geschlossen. Der neue Cursus beginnt Donnerstag, den 16. April, Morgens 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schü'lerinnen werde ich an den Tagen der zweiten Ferientwoche (9. bis 15. April) Vormittags in meiner Wohnung, Hohe Straße 91., bereit sein.

**Ad. Witt.**

91